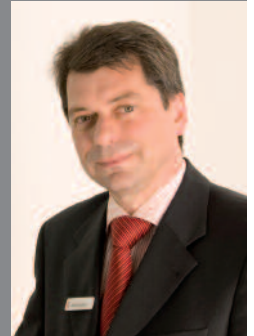


Servervirtualisierung bei der Sparkasse Hannover

Der Finanzdienstleister trägt die Ökonomie schon im Namen. Klar, dass es bei der Reduzierung seiner Energiekosten mit Computacenter also nicht um Kleingeld gehen konnte.



Matthias Benk
Sparkasse Hannover

tom sprach mit Matthias Benk, stellvertretender Vorstand für Organisation und IT bei der Sparkasse Hannover, über die Energieeinsparungen durch eine Servervirtualisierung mit Computacenter.

tom: Herr Benk, jedes Kind weiß, was eine Sparkasse ist. Was sollten wir über Ihre wissen?

Benk: Wir betreuen mit ungefähr 2.600 Mitarbeitern über 600.000 Kunden in der Region Hannover. Und das machen wir in 165 Filialen und Centern. Damit sind wir eine der größten Sparkassen in Deutschland – und diese Position wollen wir natürlich halten und weiter ausbauen. Genauso wie unsere Marktführerschaft in dieser Region. Da liegt unser Marktanteil sicherlich bei 45 % und die Herausforderung der Zukunft ist, diesen Anteil zu halten.

tom: Haben Sie mit der Servervirtualisierung eine Voraussetzung dafür geschaffen?

Benk: Wir wollten sicherstellen, dass wir die steigende Anzahl der Anwendungen auf der einen Seite kostenmäßig beherrschen können und auf der anderen Seite diese ganzen Anwendungen leistungsfähig – und vor allen Dingen sicher – zur Verfügung stellen können. Denn die Verfügbarkeit und der störungsfreie Betrieb dieser Anwendungen stehen bei uns immer im Vordergrund. D. h. hier ging es darum, den Administrationsaufwand, die Energiekosten und gerade auch den Platz in den Rechenzentren zu optimieren. Und deswegen haben wir uns gefragt, welche Effekte man hier durch eine Servervirtualisierung erzielen kann.

tom: Wie sind Sie dieser Frage auf den Grund gegangen?

Benk: Zu Beginn eines solchen Konzepts

steht natürlich, dass es möglichst eine klare Zielsetzung gibt und man dann erst mal analysiert, welche alternativen Lösungsmöglichkeiten man eigentlich hat. Wir haben die Firma Computacenter beauftragt, ein solches Konzept zu entwickeln und es dann am Markt hinsichtlich seiner zukünftigen Entwicklung zu analysieren und einzuschätzen. Nachdem wir uns für diese Richtung generell entschieden hatten, haben wir die vorhandenen Betriebssysteme auf einen einheitlichen aktuellen Release-Stand upgedatet, um hier die Voraussetzungen zu schaffen, die vorhandenen Systeme auf virtuellen Servern unterzubringen zu können.

tom: Und wie groß waren die Effekte letztlich? Beispielsweise die Reduzierung der Energiekosten?

Benk: Die Energiekostenreduzierung muss man ja von zwei Seiten betrachten. Das eine ist natürlich der direkte Stromverbrauch der Serversysteme an sich. Hier wollten wir den Verbrauch deutlich senken. Nach unseren bisherigen Kalkulationen gelingt uns das auch und wir können die Energiekosten um ca. zwei Drittel reduzieren. Der zweite Aspekt ist, dass diese Systeme ja sehr viel Wärme produzieren, was in unserem Hauptrechenzentrum zu erheblichen Problemen geführt hat. Wir haben sogar in der Vergangenheit Investitionen in Kühlungsschränke für solche Serversysteme vorgenommen. Das sind Kosten, die wir uns zukünftig sparen können, wenn wir die Menge der vorhandenen Hardware deutlich reduzieren und die erforderlichen Server virtuell abbilden können.

tom: Spielte bei Ihrer Kalkulation die Preissteigerung der Energieversorger eine Rolle?

Benk: Ja klar, man nimmt natürlich die

Steigerungsraten, die jüngst durch die Energieversorger wieder aufgezeigt worden sind, gerne zum Anlass, die Berechnung noch mal zu überarbeiten und zu optimieren. Und da ergeben sich für die Zukunft noch weitere Einsparungspotenziale.

tom: War es für Sie selbstverständlich, mit diesem Vorhaben auf Computacenter zuzugehen?

Benk: Wir haben in den vergangenen Jahren der Zusammenarbeit erkannt, welches Know-how und welche Kompetenz Computacenter in diesem Bereich besitzt und dass Computacenter eine große Unabhängigkeit aufweist hinsichtlich der auszuwählenden Systeme und der entsprechenden Lösungen. Hier gibt es eine Vielfalt von Partnern, mit denen Computacenter zusammenarbeitet, und das garantiert eine gewisse Unabhängigkeit. Und daher war für uns klar, dass diese Kompetenz bei Computacenter vorhanden ist und dass aus den bundesweiten Standorten genau die richtigen Spezialisten zur Verfügung stehen, die unsere Lösung erarbeiten können. Zweitens haben wir über die Jahre festgestellt, dass Computacenter sich sehr gut mit dem Geschäftsmodell des jeweiligen Kunden auseinandersetzt. Computacenter versteht unser Geschäft, versteht unsere Zielsetzung und kann deshalb sehr gezielt unsere Bedürfnisse erfüllen.

